

Verfolgung „im Namen des Staates“: Jüdisches Leben in Oberremmel im Dritten Reich

Mit der Reichsprogromnacht am 9. November 1938 begann eine Stufe der Vernichtung des jüdischen Lebens in Deutschland – auch in Oberremmel. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb von der dortigen Synagoge nur noch eine Ruine übrig, viele Juden sind geflüchtet. Von einer Gemeinde, die gedenken – nicht vergessen – möchte.

VON JÜRGEN BOIE

KONZ-OBEREMMEL Er ist tief eingestiegen in die Abgründe der Menschheit. Der Religions- und Deutschlehrer Willi Körtels recherchierte akribisch zum jüdischen Leben in Oberremmel zur Zeit des Dritten Reiches. Er beschäftigte sich mit Familiengeschichten der Verfolgten, korrespondierte unter anderem mit ihren Nachfahren, die heute in den USA oder Israel wohnen.

Körtels stellte fest: „Es ist sehr belastend, wenn man von unmittelbar betroffenen Menschen erfahren muss, wie grausam damals im Namen des Staates Menschen jüdischen Glaubens verfolgt wurden.“

Doch es sei wichtig, dass dieser bedeutende Teil der Oberemmeler Ortsgeschichte nicht

oder Handwerker regen Anteil gehabt.

Und so nahm Körtels seine Recherche und steuerte sie bei, zu den acht Stationen des Historischen Rundgangs. Bei dem können die Teilnehmer mehr über das jüdische Leben in ihrer Gemeinde erfahren (siehe Info).

Dieses hinterließ auch nach 1945 noch seine Spuren – trotz der systematischen Verfolgungen durch die Nationalsozialisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand in der Scharzbergstraße 3 die Ruine der Oberemmeler Synagoge.

„Aufgrund eines Grundstücks-tauschs kam das Gelände in den 1960er-Jahren in Privatbesitz“, weiß Willi Körtels. Der neue Eigentümer riss die Reste des Bauwerks ab. Nun wird an der Straße gut sichtbar eine Informationstafel aufgehängt. Sie wird über den Standort des jüdischen Gotteshauses und weitere Details informieren.

Andere Stationen werden bei den vor einigen Monaten verlegten „Stolpersteinen“ in der Scharzbergstraße sein, aber auch bei den sich schon länger im Bürgersteig befindlichen Gedenksteinen in der Brotstraße. Zudem ist das Gebäude in der Kirchstraße, in dem die Hausarztpraxis Bauschert ihren Sitz hat, Anlaufpunkt für die Lebensgeschichte einer Oberemmeler Familie.

Wie banal der Schrecken und das Grauen mitunter sind, erfährt man am Startpunkt des Rundgangs, dem ehemaligen



Der Arbeitskreis zum Gedenken an das jüdische Leben, vertreten durch Friedhelm Schüle, Willi Körtels, Sebastian Lorenz und Gisela Kirchen (von links nach rechts), im Konzer Stadtteil Oberremmel bereitet anlässlich der Reichsprogrammnacht am 9. November 1938 einen historischen Spaziergang vor.

FOTO: JÜRGEN BOIE

sind“, sagt Willi Körtels. Teilweise sind auf den wiedergefundenen Grabsteinen Inschriften lesbar, auch in hebräischer Sprache.

Dass der Friedhof heute wieder erkennbar ist, hängt auch damit zusammen, dass das Land Rheinland-Pfalz mit dem Landesverband der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz

Werkhof der Stadt Konz.

Zum Rundgang – Start ist am Samstag, 9. November, um 16 Uhr am jüdischen Friedhof – sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

„Zum Abschluss haben wir an der alten Kirche noch Gelegenheit, bei einem Glühwein Erlebnis und Erfahrungen auszutauschen. Wir sind sehr froh, dass der

INFO

Historischer Rundgang in Oberremmel

Der Historische Rundgang zu Stätten jüdischen Lebens in Oberremmel ist kostenfrei. Er beginnt am Samstag, 9. November, um 16 Uhr vom Jüdischen Friedhof in der Altenbergsstraße und endet